

Tecklenburger Land

## Teutoburger Wald: Schafe pflegen Kulturlandschaft

Lengerich (gl). Friedlich weiden die 450 Bentheimer Landschaft der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land (ANTL) auf einer Wiese in Lengerich-Wechte. Das einzige schwarze Schaf der Herde zupft Blätter von einem Baum. Schäfer Jürgen Schienke lehnt entspannt am Zaun, den Hut wegen des Regens tief ins Gesicht gezogen, und beobachtet seine Tiere.

Er trägt eine schwarze Lederhose, eine derbe Strickjoppe und einen grünen Jägerhut, an dem eine Fasanenfeder steckt. In den Händen hält er seinen langen Hirtenstab. Der 43-jährige Schäfermeister beißt herzhaft in sein Brötchen, das mit Lammbraten belegt ist. Er gießt sich Kaffee aus seiner Thermoskanne ein.

Jürgen Schienke ist seit 25 Jahren Schäfer. Seit 2001 ist er als Angestellter der ANTL mit den Schafen im Tecklenburger Land unterwegs. Denn die haben hier eine wichtige Aufgabe: Sie ziehen über Magerrasen, Extensivweiden und Streuobstwiesen sowie durch die Steinbrüche des Teuto-

burger Waldes und pflegen so diese einzigartige Kulturlandschaft.

„Bei uns kommen die Schafe jetzt im Herbst nicht ins Winterquartier“, sagt Jürgen Schienke. Bis Mitte Februar wird er mit ihnen durch die (Tecklenburger) Lande zwischen Lengerich und Lienen ziehen, bevor sie zum Ablammen für sechs bis acht Wochen in einen Stall kommen. Und wenn der Winter so hart wie der letzte wird? „Das macht den Schafen nichts. Wenn Schnee liegt, kratzen sie so lange mit ihren Hufen, bis sie an das Gras kommen“, erklärt der Schäfer.

Da die Herde nicht wachsen darf, werden alle männlichen Nachkommen der Herde geschlachtet, während die schönsten weiblichen die älteren Tiere ersetzen. Brutal? „Nein, ein ganz natürlicher Vorgang“, sagt Jürgen Schienke. „Wenn ich ein Tier zum Schlachter fahre, dann weiß ich, dass es in den Sternenhimmel geschaut hat, Regen gesehen hat und durch Schnee gestapft ist.“ Er ist stolz auf diese naturnahe Haltung, wie sie heutzutage beim Vieh kaum noch stattfindet.



Immer vorweg: Jürgen Schienke mit Hütehund Pelle und dem Esel, der als Leithammel fungiert. Die Schafherde bleibt zusammen, zieht aber eilig an zahlreichen Zuschauern vorbei. Bilder: Beckmann



Lea Steffens hat ihren Traumberuf gefunden.

### Eine von nur 30 Azubis

Allein mit seinen 450 Schafen, den vier Hütehunden und einem Esel, der als Leithammel für die Schafe fungiert, ist Jürgen Schienke übrigens nicht. Lea Steffens begleitet ihn.

Die junge Frau ist eine von bundesweit knapp 30 Auszubilden-

den zum Schäfer. Genauer: zum Tierwirt im Bereich Schafhaltung. „Ich wollte nicht im Büro sitzen, suchte eine neue Herausforderung und habe sie in diesem Beruf gefunden“, sagt sie. „Hier will ich nicht mehr weg.“

Astrid Beckmann

### Hintergrund

Wegen der Intensivierung der Landwirtschaft und fehlender Wirtschaftlichkeit gehört das Bentheimer Landschaft heute zu den vom Aussterben bedrohten Haustierrassen. Diese widerstandsfähige, anspruchslose und besonders für geringwüchsige Grünland- und Moorweiden geeignete Schafrasse war in dieser Region typisch. Sie wurde in der Grafschaft Bentheim und in Lingen gezüchtet und entstand aus einer Kreuzung zwischen dem einheimischen Marsch- und Heideschaf und dem holländischen Drentheschen Heideschaf.

### Firmen unterstützen das Schafprojekt

Lengerich (gl). Das Schafprojekt der ANTL wird von den Firmen Dyckerhoff (Zement) und Schencking (Kalk) jährlich mit mehreren Tausend Euro unterstützt. Im ANTL-Hofladen in Tecklenburg gibt es zudem Lammprodukte wie Salami, Kotelett, Bratwürste, Rücken oder Keule zu kaufen (auch Online-Bestellungen sind möglich). Auch Beweidungsverträge und Grünlandprämien bringen Geld. Dennoch ist die Herde derzeit nicht kostendeckend zu betreiben.



www.ig-teuto.de

Landschaftsverband erwartet Rekorddefizit

OWL